

# Nach der Pause auf Betriebstemperatur

Das Konzert des Gershwin-Quartetts mit Trompeter Otto Sauter ließ anfangs Wünsche offen

**Seeshaupt** – Eine seltene aber aparte Mischung aus Streichquartett und Trompete hörte das Publikum beim Weihnachtskonzert in der „Seeresidenz“ in Seeshaupt. Barocke Delikatessen bekamen die Zuhörer im voll besetzten Saal im ersten Teil serviert, im zweiten Teil folgten Mozart, Fritz-Kreisler-Walzer, Tänze im georgischen und ungarischen Volkston, und als finales Highlight das mörderisch virtuose zweite Trompetenkoncert von Molter. Vor allem im ersten Teil des Konzertes blieben an diesem Abend Wünsche offen:

Das 1990 gegründete russische Gershwin-Quartett wirkt hier allzu routiniert, auch wenn es in seiner Tempowahl generell federnd und energisch zugreift. Mit Vivaldi wird eröffnet. Vor allem die bewegten Gute-Laune-Sätze aus dem schier unerschöpflichen Repertoire des „Roten Priesters“ gehören zu den Schmankerln des Programms, das bisweilen unter dem etwas ruppigen Zugriff

leidet. Das Zusammenspiel gelingt nicht homogen, klappernde Unstimmigkeiten wiederholen sich. Cellist Dmitrij Gornowskij, mit verbundener Bogenhand spielend, wirkt ungewöhnlich distanziert. Es musizieren eher drei plus ein Musiker statt vier Künstler miteinander.

Weich im Klang, stets die Kommunikation mit den Kollegen suchend, präsentiert sich Nathalia Raithel an der zweiten Violine. Der Ton von Primarius Michel Gershwin neigt zur Schärfe, er spielt mit viel Druck. Die Intonation des renommierten Ensembles lässt ebenfalls Fragen offen. Gerade auch, wenn sich der sehr direkte Quartettklang mit der Piccolotrompete mischt. Otto Sauter, seit Jahrzehnten bestens auf dem internationalen Blechbläserparkett positioniert, ist gut drauf. Er tänzelt und schmunzelt, wenn er sich nicht gerade in die höchsten Höhen virtuoser Trompetenliteratur hinaufschwingt. Und dies auch noch ermüdungsfrei im An-



**Selten, aber apart:** Die Mischung aus Streichquartett und Trompete boten das Gershwin-Quartett und Otto Sauter. F. RR

satz, ohne ersichtlichen Kraftaufwand. In der trockenen Akustik passt Sauter die Dosis seiner Strahlkraft perfekt an den Saal mit den schluckenden Samtvorhängen an.

Nach der Pause bei Mozarts köstlichem kleinen Divertimento KV 136 sind die Musiker besser auf Betriebstemperatur, musizieren flüssig und geschlossener im Quartett. Salonmusik gefällig? Fritz Kreisler bietet süße Petit Fours für Ohr und Gemüt. Jetzt ist das Gershwin-Quartett zu Hause, parliert in

sattem Sound von Liebesleid und Liebesfreud. Mitreißend geraten die drei georgischen Volkstänze von Tzintzadze, wohl für manches Ohr im Saal eine neue Entdeckung. Halsbrecherisches hat sich Sauter dann fürs Finale aufgehoben mit den schnellen Sätzen von Johann Melchior Molters Konzert. Eine Herausforderung für Finger, Trippelzunge und langen Atem, die Sauter offensichtlich Vergnügen bereitet. Er frohlockt in schwindelerregendem Tempo, der Saal jubelt.

DOROTHE FLEEGE